

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 33

Artikel: Falsch verbunden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fridolin Tschudi zum Gedenken

Zum 70. Geburtstag des 1966 verstorbenen Dichters und Schriftstellers Fridolin Tschudi erscheint das Auswahl-Bändchen «Lebensfreundlichkeit» als nummerierte Liebhaberausgabe. Der Titel deutet an, dass Tschudi kein Pessimist und Nihilist war, sondern ein Zeitgenosse, der dem Leben bei aller ironischen Distanz vor allem heitere Seiten ab-

gewann. Die von Marta Tschudi besorgte Auswahl seiner Werke enthält u. a. die Gedichte «Kernst du das Land, wo die Neurosen blühen?», «Bald blüht im Wald der Seidelbast», «Mr. Manager» und «Kurt Tucholsky» sowie die Fabel vom «Pinguin an der Kaminchen-Party».

Fridolin Tschudi: «Lebensfreundlichkeit», Gedichte, Verse und Fabeln. Herausgeber: P. Rothenhäusler, 8712 Stäfa. Auslieferung: Buchhandlung am Münsterhof, 8022 Zürich. Fr. 12.80

Us em Innerrhoder Witztröckli



Enn Appezöller het mit sim Fuehwech amene Tütsche s Auto vechrezt. De seb ischt vetaubet (zornig geworden) ond rüeft zom Auto uus: «Schafskopf.» De Appezöller aber antwoted fründlich: «Freut mi, Inaue.» *Sebedoni*

Falsch verbunden

Max will seinen Freund Emil anrufen, es meldet sich aber ein anderer Mann. Fragt Max: «Haben Sie nicht die Nummer 44 25 25?»

«Nein», sagt der Mann, «ich habe 44 25 26.»

«Sie, warum heben Sie dann ab?»

Im Militär

Hauptmann: «Warum grüssen Sie mich nicht?»

Rekrut: «Weil ich nicht weiss, von wem!»

INSERATE

GESAMMELT VON HANNES FLÜCKIGER-MICK

Reumütiger Faulpelz könnte vielleicht begüterter älterer Dame noch warm geben. Gehaltsansprüche bescheiden.

Offenbar habe ich zu lange auf hohem Fuss gelebt. Welche Leiter hilft mir herunter?

Haben Sie keine weisse Weste mehr? In seinem Alter nicht mehr darauf angewiesen, könnte betagter Gentleman Ihnen die seine gegen angemessene Entschädigung abtreten.

Abgebranntes, aber noch nicht lebensmüdes Zündhölzchen sucht neue sinngemässe Verwendung.

Einsame, aber ambitionöse Schwalbe sucht gleichgesinnte Artgenossinnen, um mit ihnen zusammen endlich selbständig einen Sommer machen zu können.

Ein einzig Volk von Brüdern?

Der Zufall will es, dass in der gleichen Ausgabe des Nebi (Nr. 31) Bruno Knobel Toleranz in bezug auf literarische Zitate predigt, während Hans Jenny im «Curiositäten-Cabinett» falsch zitiert. Puck juckt es, einzugreifen, schliesslich hat die Toleranz irgendwo ja doch ihre Grenze. Das sei am Beispiel der Malerei erläutert. Es wäre denkbar, dass sich jemand eine Detailansicht aus Rembrandts berühmter «Nachtwache», beispielsweise das Antlitz eines Bürgers, kopieren liesse. Zweifelloso wäre es aber eine kleine Untat, ein solches Porträt leicht zu verändern und dann zu behaupten, das sei genau nach Rembrandt. Bruno Knobels Toleranz muss also dort ihre Grenze haben, wo der Rhythmus oder der Sinn (oder beides) nicht mehr stimmt. Und da kann Puck angesichts von Hans Jennys «einzig Volk von Brüdern» nicht zitatelos zusehen.

«In der Aula zu Toledo» kam es an einem heissen Sommertag zu einer erbitterten «Disputation» (Heine), bei deren Abschluss eine zierliche Prinzessin – um ihre Meinung befragt – sagt: «... doch es will mich schier bedünken, dass der Rabbi und der Mönch, dass sie alle beide stinken.» Solches kam Puck in den Sinn, als er las, eine Almut Hauenschild (BRD) habe zitiert: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern»

und daraufhin erstaunt feststellte, dass Hans Jenny in seinen replizierenden Versen das Zitat widerspruchlos übernommen hatte.

Es ist eine Kuriosität, dass dem armen Schiller so häufig das EINIG zugeschrieben wird, wo er aus guten Gründen EINZIG wählte. Das EINIG ist nämlich im Worte «Brüder» symbolisiert, während sich das EINZIG auf die Volkwerdung der Schweizer bezieht – Urner, Schwyzer und Unterwaldner werden nun ein einziges Volk. So will es Puck nun schier bedünken, dass die Almut und der Jenny, dass sie alle beide st... – nein, hinken. *Puck*

Lebe gluecklich wie der has im klee - U
lich wie der has im klee - lebe glueckl
der has im klee - lebe gluecklich wie d

Geburtstags-Telegramm

gratulieren telegrafieren

Telefon Nr. 110

Internationale

**Sammlung
KARIKATUREN
& CARTONS
BASEL**

St. Alban-Vorstadt 9

Neuerwerbungen

JAPAN

Öffnungszeiten:
Mittwoch und Samstag
16 bis 18 Uhr